



## POLITIK / KOMMENTAR

### Soziales - erste und letzte Instanz der Entfremdung ...

(SB) - Ist der Mensch sich nicht schon Roboter genug, als daß er ein Abbild seiner selbst in mechanisierter Form schaffen muß? Ist die Formalisierung und Normierung des Lebens, ohne die sich keine von wo auch immer ausgehende Verfügungsgewalt über das einzelne Subjekt etablieren ließe, nicht fortgeschritten genug, um auf den Gedanken zu kommen, eine ganz andere Richtung humaner Entwicklung einzuschlagen? Oder bedarf der Mensch des sozialen Roboters ... (S. 2)

## UMWELT / MEINUNGEN

### Agrar - Resistenzen im Aufwind ...

(SB) - Eine internationale Gruppe aus Medizin und Wissenschaften warnt in einem Bericht mit dem Titel "No Time to Wait" (Keine Zeit zu warten) für den UN-Generalsekretär vor der zunehmenden Antibiotikaresistenz von Erregern. Das sei eine globale Gefahr. Ein Jahrhundert der Fortschritte in der Medizin und beim Erreichen der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) drohe wieder zunichte gemacht zu werden. Antibiotikaresistenz tritt unabhängig vom Wohlstand in allen Ländern auf, aber besonders betroffen sind die ärmeren Länder, weil ... (S. 6)

*poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen*

## Brasilien / Deutschland / Mexiko

### Proteste zur VW-Aktionärsversammlung Die-In auf VW-Aktionärsversammlung 2019

*von Knut Hildebrandt*



*Anlässlich der VW-Aktionärsversammlung in Berlin fand ein "Die-in" statt. Ermittlende Umweltschützer\*innen untersuchen den Tatort des symbolischen Massensterbens.*

*Foto: © Knut Hildebrandt*

*(Berlin, 14. Mai 2019, npl) - Am 14. Mai fand in Berlin die Jahreshauptversammlung der VW-Aktionär\*innen statt. Neben den anreisenden Aktionär\*innen kamen*

kamen eine Reihe ungeladener Gäste. Extinction Rebellion Berlin, Gegenstrom Berlin und Robin Wood Berlin hatte zu einem "Die-in" als Auftakt der VW-Aktionärsversammlung eingeladen. Während Ermittler\*innen der drei Organisationen untersuchten, woran die vielen Toten gestorben seien, erklärten Redner\*innen, warum der Autobauer für ihren Tod verantwortlich sei.

## Besuch aus Mexiko zur VW-Aktionärsversammlung

Humberto Juárez kam aus Mexiko zur VW-Aktionärsversammlung angereist. In seinem Heimatland forscht und lehrt er an der Autonomen Universität von Puebla zum Automobilbau. Seit vielen Jahren unterstützt Juárez aber auch die sozialen Kämpfe der Volkswagen-Arbeiter\*innen.

Juárez entschied er sich, nach Berlin zu kommen, als er - selbst Preisträger des Blue Planet Awards - erfuhr, dass VW der Black Planet Award verliehen wurde. Er wollte vor den Aktionären\*innen sprechen und sie mit den Gründen für die Verleihung des Black Planet Awards konfrontieren. Sowohl der Black als auch der Blue Planet Award werden durch die "ethecon - Stiftung Ethik und Ökonomie" verliehen.

Der Black Planet Award prangert Personen und Unternehmen an, die ethische Prinzipien in herausragender Weise mit Füßen treten. Humberto Juárez bekam 2017 den Blue Planet Award für sein Engagement zur Rettung unseres "Blauen Planeten" verliehen. Bevor Juárez vor den Aktionären\*innen sprach, hielt er eine Rede auf den Protestaktion der Umweltaktivist\*innen.

## Kritik an Unterstützung von Bolsonaro durch VW

Harsche Kritik übte auch Christian Russau von den kritischen Aktionär\*innen an der Politik des Automobilkonzerns im globalen Süden. Russau klagte an, dass VW in Brasilien mit der Regierung des Faschisten Jair Bolsonaro zusammenarbeitet. Die kritischen Aktionären\*innen "wenden

sich mit aller Schärfe gegen die Unterstützung der Bolsonaro-Regierung" durch Volkswagen, sagte Russau auf der Protest-Aktion.

URL des Artikels:

<https://www.npla.de/poonal/proteste-zur-vw-aktionersversammlung/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

\*

Quelle:

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen

Herausgeber:

Nachrichtenspool Lateinamerika e.V.

Köpenicker Straße 187/188

10997 Berlin

Telefon: 030/789 913 61

E-Mail: [poonal@npla.de](mailto:poonal@npla.de)

Internet: <http://www.npla.de>

## POLITIK / KOMMENTAR / KULTUR

### Soziales - erste und letzte Instanz der Entfremdung ...

(SB) 15. Mai 2019 - Ist der Mensch sich nicht schon Roboter genug, als daß er ein Abbild seiner selbst in mechanisierter Form schaffen muß? Ist die Formalisierung und Normierung des Lebens, ohne die sich keine von wo auch immer ausgehende Verfügungsgewalt über das einzelne Subjekt etablieren ließe, nicht fortgeschritten genug, um auf den Gedanken zu kommen, eine ganz andere Richtung humaner Entwicklung einzuschlagen? Oder bedarf der Mensch des sozialen Roboters, um sich angesichts der hoch-

entwickelten Entfremdung in den atomisierten, rundumüberwachten Marktgesellschaften noch als Mensch fühlen zu können, und sei es nur aufgrund der Abgrenzung zum Maschinenpersonal, das sich gegen den sozialen Status der Sklaverei nicht wehren kann?

Die Entwicklung von Robotern zur Pflege alter und kranker Menschen wirft Fragen auf, die als "ethisch" einzustufen das Problem auf marktopportune Weise verkürzt. Die Kosteneffizienz im Umgang mit Menschen in bedrängten

und finalen Lebenssituationen zu verbessern bedarf keiner besonderen Begründung, sie ist im neoliberalen Kapitalismus selbstverständlich. Derartige Entwicklungen mit ethischen Bewertungen zu flankieren dient ihrerseits der Vermarktung der allzu geringen Chance, an der weiteren Technifizierung menschlicher Beziehungen noch etwas ändern zu können. Ob Bio- oder Technikethik, bei der Zurichtung des Menschen auf die Verwertung des biomedizinisch optimierten und informationstechnisch standardisierten Le-

bens ist von diesen Abteilungen des Wissenschaftsbetriebes nichts als opportunistische Moderation vermeintlich ohnehin nicht aufzuhaltender Entwicklungen zu erwarten.

Wäre es anders, dann müßte das Problem der von kapitalgetriebener Technikentwicklung induzierten Entfremdung menschlicher Lebenswelten so grundlegend und ergebnisoffen untersucht werden, daß die vollständige Ablehnung jeder weiteren Technifizierung des Lebens als Resultat der Forschung mindestens so wahrscheinlich wäre als die, wenn auch abwägende, Zustimmung zum Machbaren. Dennoch ist letzteres, wie angesichts der Einbindung der Wissenschaften in die Ziele von Staat und Kapital nicht erstaunen kann, fast die Regel. Die Maschinenstürmerei bleibt als radikal verschrieenen AktivistInnen überlassen, die als einzige dazu in der Lage zu sein scheinen, jene Handlungsfreiheit in Anspruch zu nehmen, die in herrschaftskonformer Ideologie zwar propagiert, aber zugleich durch Beschränkungen aller Art negiert wird.

Wird einer Demenzkranken ein Roboter im Robbenfell in die Arme gedrückt, der sich bewegen und Geräusche von sich geben kann, um sie emotional zu stimulieren [1], dann wird sie im Grunde genommen von einer mechanischen Apparatur in die Irre ihrer eigenen Gefühlswelt geführt. Wird sie darüber hinaus von Pflegerobotern so umsorgt, daß sich kein Mensch mehr - bis auf die Bewältigung ernsthafter Zwischenfälle - um sie kümmern muß, dann ist sie auf eine Weise ruhiggestellt, die einer Schattenexi-

stenz in einem Kabinett voller Homunculi gleicht. Die Befürworter des Austausches permanent zu bezahlender Pflegekräfte durch geleaste oder käuflich einmal zu erwerbende und dann nur noch zu wartende Maschinen nehmen in Anspruch, daß Demenzkranke den Betrug gar nicht merken, es also aus ihrer Sicht gar kein solches ist. Sie könnten auch damit argumentieren, daß ein Haustier, das die gleiche affektive Dienstleistung wie ein Robbenroboter erbringt, schon aus Tierschutzgründen nicht einem Menschen überlassen werden dürfte, der organisches Leben und seine technische Simulation nicht mehr auseinanderhalten kann.

"Was kostet uns das Älterwerden?" [2] - mit Fragen wie dieser wird der Preis des Alterns als Negativposten in der gesellschaftlichen Gesamtbilanz dargestellt und vorgeschlagen, vielleicht doch nicht mehr alles zu tun, was medizinisch geboten wäre, um den Menschen am Leben zu erhalten. Kostensenkung durch automatisierte Pflege ist eine der Lösungen, die dazu öffentlich diskutiert werden. Der in der ärztlichen Sterbehilfe unternommene Schritt, nach der individuellen Lebensqualität zu fragen und angeblich selbstbestimmtes, ärztlich assistiertes Ableben in Aussicht zu stellen, braucht nicht mehr gegangen zu werden, wenn das Gebot der Kostensenkung an erster Stelle steht. Für diejenigen, die sich auf ein totes Gleis geschoben fühlen, wenn der Pflegeroboter nach dem Wohlergehen fragt, heißt es, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Ansonsten könnte ihnen das rechnergestützte Beobachtungs- und Analysesystem eine schwerwiegende De-

pression attestieren, was die Empfehlung, sich für einen vorzeitigen Tod zu entscheiden, beschleunigt.

Der hauptsächlichen Tendenz, unproduktives Altern kostengünstig zu entsorgen, gegenüber erscheint, wenn bei zu pflegenden Menschen mit maschinell hergestellter Emphase die gleichen Ergebnisse emotionaler Beschwichtigung erreicht werden können wie durch menschliches Personal, der Unterschied zwischen diesen beiden Formen der Sorgearbeit gering. Wer in der kapitalistischen Arbeitsgesellschaft dazu genötigt ist, seine Lebenszeit als Ware Arbeitskraft zu verkaufen und so der entfremdenden Wirkung des Lohnarbeitsverhältnisses unterliegt, geht möglicherweise noch kälter und abweisender mit Menschen um als ein Roboter, der auf freundlichen Umgang programmiert ist.

Im Zweifelsfall wird der Mensch im Servicejob nicht anders als eine Maschine darauf konditioniert, als echt und authentisch erscheinen zu lassen, was durch Druck und Drill erzeugt wurde. Das Höflichkeitsritual an der Supermarktkasse dürfte dem Personal nach stundenlanger Wiederholung wie eine sinnentleerte Pflicht erscheinen, der es sich schlicht zu unterwerfen hat. Eine solche Höflichkeit ist von der Abstraktheit und Kälte des Zahlungsvorganges kaum zu unterscheiden, warum also sollte nicht, wie bereits praktiziert, die datenelektronische Erfassung und Bezahlung der Ware an die Stelle einer die Kundschaft bedienenden KassiererIn treten?

Dagegen wird üblicherweise eingewandt, daß die Abschaffung



von Lohnarbeit durch Roboter noch mehr Menschen der Arbeitslosigkeit und damit der sozialen Verelendung aussetze. So münden Diskussionen um die Robotisierung von Deutschland schnell in die Enge der Wahl zwischen dem kleinen und dem größeren Übel. Das Joch entfremdeter Arbeit nicht mehr auf sich nehmen zu müssen bedarf der Überwindung des Kapitalverhältnisses, wenn dieser Traum nicht von der immanenten Verwertungslogik gegenstandslos gemacht werden soll. Da die soziale Revolution nicht in Aussicht steht, führt kaum ein Weg an der Einführung von Pflegerobotern auf breiter Ebene vorbei. Letztlich wird das Kostenniveau über die Wahl zwischen Mensch und Maschine entscheiden, so daß die Einführung von Robotern im Service-sektor zu einer weiteren Prekari-sierung dort noch vorhandener Lohnarbeit führen dürfte

Relevante Gründe dafür, an der Tauglichkeit maschinensimulier-

ter Emphase im Servicesektor zu zweifeln, sind in der politischen Ökonomie sozialstaatlicher Mangelverwaltung kaum zu finden. Sie betreffen unbescheidnere Ansprüche an die menschliche Entwicklung, so das Streben danach, über den bloßen Verbrauchs- und Wiederholungscharakter individueller Lebensprozesse hinaus Erkenntnis und Veränderung initiieren zu können. Nichtentfremdete soziale Beziehungen auch unter Bedingungen existentieller Notlagen herzustellen setzte ein solidarisches Miteinander voraus, das die Abwertung im ökonomischen Sinne nicht mehr leistungsfähiger Menschen so kompromißlos ausschliesse, wie es der Verfassungsgrundsatz von der Unantastbarkeit der Menschenwürde vorsieht, aber nicht einlöst. Da das offene Geheimnis aller innovativen Entwicklung in der kapitalistischen Arbeitsgesellschaft in der graduellen Zunahme objektiver Entfremdung und der

tendenziellen Auslöschung subjektiver Autonomie liegt, könnte sich die Frage nach einer Menschwerdung stellen, die der sachzwanggetriebenen Logik gesellschaftlicher Rationalisierung ein Konzept von Selbstbestimmung und Selbstorganisation entgegenstellt, für das die maschinelle Objektivierung des Sozialen gar nicht erst in Frage käme.

#### *Anmerkungen:*

[1][https://www.deutschlandfunk.de/technikethik-in-der-pflege-ein-roboter-zum-re-den.886.de.html?dram:article\\_id=448612](https://www.deutschlandfunk.de/technikethik-in-der-pflege-ein-roboter-zum-re-den.886.de.html?dram:article_id=448612)

[2] RAUB/1135: Alter - volle Gesundheitsversorgung obsolet ... (SB) <http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/raub1135.html>

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/sele1035.html>

## WELTANSCHAUUNG / FAKTEN / MELDUNG

*Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin*

### **Das IV. Lateinamerikanische Humanistische Forum wurde in Santiago de Chile eröffnet**

*von Walker Vizcarra, 14. Mai 2019*

*Santiago de Chile - 14.05.2019.* Das Lateinamerikanische Humanistische Forum ist ein Instrument der Information, des Austauschs und der Diskussion zwischen Menschen und Institutionen aus den unterschiedlichsten Kulturen Lateinamerikas. Es hat einen permanenten Charakter entwickelt, so dass alle

relevanten Informationen sofort unter den Mitgliedern zirkulieren.

Das Forum wurde am 10. Mai 2019 in Chile eröffnet mit Besuchern aus nord-, mittel- und südamerikanischen Ländern, von denen viele bereits nationale Foren oder Vorbereitungstreffen abgehalten haben.

Was einige Themen betrifft, zu denen wir einen Austausch für wichtig halten und zu denen wir die beste praktische Handlungsform finden müssen, sind dies: der wachsende Rassismus und die zunehmende Einmischung angeblicher Friedensorganisationen in die inneren Angelegenheiten der Länder;



*Erster Tag des IV. Lateinamerikanischen Humanistischen Forums in Santiago de Chile  
Bild: © Walker Vizcarra*

die Manipulation der Menschenrechte als Vorwand für eine Einmischung; die Wahrheit über den Zustand der Menschenrechte in der Welt und insbesondere in unserer Region; die Zunahme der globalen Arbeitslosigkeit und der Unsicherheit der Arbeit in unserer Region; die Zunahme der Armut in verschiedenen Regionen und auf verschiedenen Ebenen, auch in wohlhabenden Gesellschaften; die fortschreitende Verschlechterung von Gesundheit und Bildung; die Segregation und Kriminalisierung der Ureinwohner; die Zunahme der Drogenabhängigkeit; die Zunahme des Selbstmords; die religiöse Verfolgung und die Radikalisierung religiöser Gruppen; die psychosozia-

len Phänomene der Entfremdung und Gewalt; die realen, Gefahren der Umweltzerstörung und die gebührende Priorisierung; der kulturelle Krieg der Aneignung von Begriffen durch die Manipulation der Massenmedien; die öffentliche und private Korruption; der Versuch der sozialen Disziplin im Hinblick auf Lebensmodelle, die versuchen, die Endlichkeit existentiell zu leugnen.

Das Forum beabsichtigt, bei der Artikulation einer aufblühenden Vielfalt zusammenzuarbeiten, um den Wiederaufbau des sozialen Netzes und die Schaffung einer sozialen Bewegung eines sich wandelnden Themas und Förderer des Wandels voranzutreiben.

Auf diese Weise hoffen wir, dass das Lateinamerikanische Humanistische Forum die beteiligten Menschen und Bewegungen zusammenbringt und sich an der Diskussion des Systems beteiligt und Aktionen in einer sich verändernden und humanisierenden Richtung erzeugt.

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0  
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

\*

**Quelle:**

Internationale Presseagentur  
Presenza - Büro Berlin  
Reto Thumiger  
E-Mail: [redaktion.berlin@presenza.com](mailto:redaktion.berlin@presenza.com)  
Internet: [www.presenza.com/de](http://www.presenza.com/de)



UMWELT / MEINUNGEN

### Agrar - Resistenzen im Aufwind ...

(SB) 15. Mai 2019 - Eine internationale Gruppe aus Medizin und Wissenschaften warnt in einem Bericht mit dem Titel "No Time to Wait" (Keine Zeit zu warten) für den UN-Generalsekretär vor der zunehmenden Antibiotikaresistenz von Erregern. Das sei eine globale Gefahr. Ein Jahrhundert der Fortschritte in der Medizin und beim Erreichen der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) drohe wieder zunichtegemacht zu werden. Antibiotikaresistenz tritt unabhängig vom Wohlstand in allen Ländern auf, aber besonders betroffen sind die ärmeren Länder, weil sie sich noch schlechter dagegen schützen können. Unter anderem empfiehlt die Arbeitsgruppe, weniger Antibiotika in der Tiermast einzusetzen, damit die Erreger nicht so viele Möglichkeiten haben, Resistenzen zu entwickeln.

Wenn nicht "unverzüglich koordinierte und ambitionierte Maßnahmen" ergriffen werden, könnten im Jahr 2050 im schlimmsten Fall zehn Millionen Menschen jährlich aufgrund von Antibiotikaresistenz sterben, schreibt die von den Vereinten Nationen einberufene Interagency Coordination Group on Antimicrobial Resistance. [1]

Die Autorinnen und Autoren sehen einige der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele, auf deren Erfüllung bis zum Jahr 2030 sich die internationale Staatengemeinschaft geeinigt hat, in besonderer Wei-

se gefährdet. Unter anderem werden "Keine Armut" (Ziel 1), "Kein Hunger" (Ziel 2), "Gesundheit und Wohlbefinden" (Ziel 3) und "Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen" (Ziel 6) und "Weniger Ungleichheiten" (Ziel 10) genannt. Wiederholt wird in dem Bericht festgestellt, daß die Zeit drängt. Die Welt müsse unverzüglich handeln, ansonsten werde die Entwicklung zu weiterer Antibiotikaresistenz innerhalb einer Generation "verheerende Folgen" zeitigen. Schon heute stürben jedes Jahr mindestens 700.000 Menschen an Krankheiten, deren Erreger gegen die Behandlung resistent sind, darunter allein 230.000 an multiresistenter Tuberkulose.

Daß die Antibiotikaresistenz die Kluft zwischen Arm und Reich noch vertieft, zeigt sich an zwei Zahlen: Dem Bericht zufolge könnten zwischen 2015 und 2050 rund 2,4 Mio. Menschen in den reichen Ländern wegen der Unwirksamkeit der Antibiotika sterben. Zugleich wird aber von bis zu zehn Millionen Opfern pro Jahr (!) ab 2050 aufgrund von Antibiotikaresistenz ausgegangen.

Der Bericht benennt eine Reihe von Gründen, die die Resistenzentwicklung von Antibiotika begünstigt haben, einer von ihnen betrifft die Landwirtschaft, weshalb der Bericht die Empfehlung ausspricht: "Die sofortige Einstellung der Verwendung der auf

der 'WHO-Liste der wichtigsten antimikrobiellen Wirkstoffe von höchster Priorität für die Humanmedizin' als Wachstumsförderer ist ein wesentlicher erster Schritt, um die Verwendung antimikrobieller Wirkstoffe zur Wachstumsförderung vollständig einzustellen."

In der Europäischen Union sind seit 2006 sämtliche antibiotischen Wachstumsförderer in der Tiermast verboten. Die Mittel dürfen allerdings unter bestimmten Bedingungen als Therapeutikum verwendet werden. In Agrarländern wie Indien, China, USA und Brasilien dagegen werden diese Mittel unverdrossen entweder zur Mast oder zur Prophylaxe verwendet, auch wenn einige von ihnen in der Humanmedizin eingesetzt werden. Besonders problematisch ist dabei die niederschwellige Verabreichung eines Antibiotikums, denn wenn bei der Mast, Prophylaxe oder Behandlung nicht alle Keime ausgemerzt werden, erhöht sich dadurch die Chance, daß die überlebenden Erreger Eigenschaften entwickeln, durch sie gegenüber der nächsten Attacke durch die Menschen besser gewappnet sind. Es wird also eine Selektion betrieben. Genau diese Erreger werden sich in Folge dessen verstärkt vermehren.

Doch selbst dann, wenn sich alle Staaten an die Empfehlungen des Reports hielten, würde noch immer eine große Gefahr der Resistenzentwicklung bestehen,

weil Tiere krank werden und in dem Fall auch jene Mittel zum Einsatz kommen, die in der Humanmedizin verwendet werden. Sind beispielsweise eine Handvoll Schweine in einem Bestand von mehreren tausend Schweinen erkrankt, ist es üblich, nicht nur die unmittelbar betroffenen Schweine zu behandeln, sondern prophylaktisch auch ihr Umfeld. Wegen dieser und weiterer Gefahren hat die Weltgesundheitsorganisation WHO im November 2017 "Leitlinien zum Einsatz medizinisch wichtiger Antibiotika in lebensmittelproduzierenden Tieren" herausgegeben. Unter anderem wird darin eine stärkere Trennung zwischen den Antibiotika für Mensch und Tier empfohlen. [2]

Die WHO geht davon aus, daß bis 2050 nahezu alle heutigen Antibiotika wirkungslos sein werden. Es müssen also laufend neue Wirkstoffe oder -mechanismen entwickelt werden, um im Wettrennen mit den Krankheitserregern die Oberhand zu behalten. Es gibt jedoch keine Garantie auf Erfindungen. Zumal mit neuen Antibiotika womöglich gar nicht so hohe Profite erzielt werden können. Denn erstens rechnet man mit einer Entwicklungszeit von zehn Jahren, bis ein Mittel auf dem Markt gebracht wird, und zweitens besteht eben wegen der wachsenden Resistenzgefahr das unternehmerische Risiko, daß sich die Investition nicht rentiert. Somit ist das globale Problem der Antibiotikaresistenz nichts, was über Marktmechanismen geregelt werden kann.

Was weder die WHO noch der UN-Report in den Mittelpunkt

der Ausführungen stellt, obgleich pauschal von Gefahren für "die Menschen" geschrieben wird: Heute schon besteht eine Zweiklassenmedizin. Niemals erhält die große Mehrheit der Menschen beispielsweise im Globalen Süden die gleichen wirkungsvollen Antibiotika wie das dortige Establishment. Da wird dann mit Mitteln gearbeitet, wenn überhaupt, die sich längst als untauglich erwiesen haben. Die Höhe des Einkommens teilt die Menschen - die letzten Bastionen im Kampf gegen Keime sind den wohlhabenderen vorbehalten.

Wenn nun seitens der Medizin eine Reduzierung der Antibiotikamenge nicht nur bei der Fleischproduktion, sondern auch bei der Behandlung von Menschen gefordert wird, bei wem wird dann gespart? Oder anders gefragt, für wen sind die vielleicht wenigen noch wirksamen Mittel vorbehalten? So fragte im November 2016 der Deutsche Ethikrat beim FORUM BIOETHIK mit Titel "Antibiotikaresistenz. Ethische Herausforderungen für Patienten und Ärzte": "Was kann Menschen heute zugemutet werden, um Antibiotika für die Zukunft wirksam zu erhalten?" Die Frage impliziert eine Einschränkung des Gebrauchs von Antibiotika zum Zweck des Erhalts ihrer Wirksamkeit und die potentielle Belastbarkeit von Menschen, die keine Antibiotika erhalten, ob schon sie sie gebrauchen könnten. [3]

Ausgehend von der heutigen krassen Diskrepanz beim Zugang zu wirksamen Antibiotika kann man nicht davon ausgehen,

daß im Jahr 2050 die letzten Reserven massenhaft zur Behandlung von Epidemien in den Ländern des Globalen Südens ausgegeben werden. Das wäre vom Selbstverständnis der politischen Klasse und gesellschaftlichen Funktionsebenen her betrachtet vermutlich pure Verschwendung, auch wenn es nicht beim Namen genannt wird. Angesichts dessen hinterläßt der Bericht "No Time to Wait", so bedeutsam die Warnungen auch und gerade mit Blick auf die Tiermast sind, einen bitteren Nachgeschmack.

#### **Anmerkungen:**

[1] [https://www.who.int/antimicrobial-resistance/interagency-coordination-group/IACG\\_final\\_report\\_EN.pdf](https://www.who.int/antimicrobial-resistance/interagency-coordination-group/IACG_final_report_EN.pdf)

[2] <https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/259243/WHO-NMH-FOS-FZD-17.5-eng.pdf>

[3] <https://www.ethikrat.org/forum-bioethik/antibiotikaresistenz-ethische-herausforderungen-fuer-patienten-und-aerzte/>

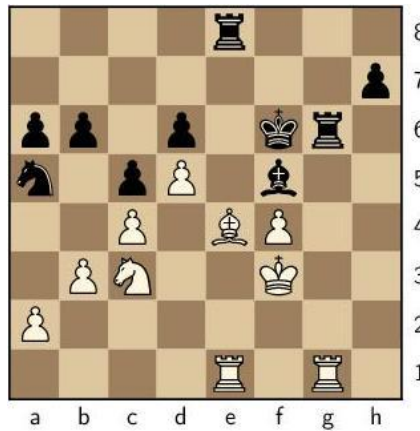
<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/meinung/umme-298.html>

*Liste der neuesten und tagesaktuellen Nachrichten ...  
Kommentare ... Interviews ...  
Reportagen ... Textbeiträge ...  
Dokumente ...  
Tips und Veranstaltungen ...*  
<http://www.schattenblick.de/infopool/infopool.html>

## SCHACH UND SPIELE / SCHACH / SCHACH-SPHINX

## Bellende Hunde und Orchestermusik

(SB) - Mit Widrigkeiten besonderer Art haben Schachfreunde fertigzuwerden, wenn kein clubeigener Spielsaal zur Verfügung steht und daher auf Lokale ausgewichen werden muß. Die Erfahrungen, die sie dabei machen, können haarsträubender nicht sein. Ein schwatzfreudiger Nachbar am Tisch ist noch das Kleinste der Probleme. Zur Not tut man sich eben zusammen und befördert den Störenfried vor die Tür. Anders sieht die Situation allerdings aus, wenn ausgerechnet zur Spielzeit ein Blasorchester urwüchsige Tanzmusik loschmettert oder der Hofhund pausenlos den Mond anbellt. Lokalbesucher, die über die Schulter der Schachspieler aufs Brett stieren, nimmt man praktisch nicht mehr zur Kenntnis. Es ist ein Übel, mit dem man sich bereits abgefunden hat. Wer solcherart Umstände nicht länger ertragen will, hat nicht viele Möglichkeiten. Entweder er gibt sein Hobby auf - doch welches Schachherz will darüber schon gerne ausbluten? -, oder er wechselt aufs Fernschach über. Beschaulich sitzt er dann in den eigenen vier Wänden, und selbst wenn er auch dort keine Ruhe findet, verlegt er seine Analysen eben auf die selige Nachtzeit, wenn alles unter den Bettdecken schläft. Fehler können sich freilich auch dann einschleichen wie im heutigen Rätsel der Sphinx, als der Nachziehende zuletzt mit 1...Tg8-g6? die Partie aus der Hand gab, Wanderer.



Rickers - Brinkmann  
Fernpartie 1983

### Auflösung letztes Sphinx-Rätsel:

Heillos wurde die weiße Stellung nach 1...Dd7-c6!, der den Deckungszug 2.Kh2-g3 erzwang, weil auf 2.Sf2-d1 b5xc4 3.d3xc4 Tb8-b3 der Zusammenbruch noch rascher eingetreten wäre. Nachdem der weiße König auf dem mißlichen Feld stand, lief der schwarze Angriff fast wie von selbst: 2...g6-g5 3.h4xg5 h6xg5 4.c4xb5 Tb8xb5 5.Sf3xg5 Se6xg5 6.f4xg5 f5-f4+ 7.Kg3-h2 Dc6-f3! und Weiß gab auf. Die Mattdrohung mit 8...Tf8- h8+ war nicht mehr abzuwenden.

### IMPRESSUM

#### Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter:

MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner:

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwuth

Elektronische Postadresse:

ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht:

Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle

Verantwortung (V.i.S.d.P.):

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwuth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10

Absatz 3 MDSV:

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwuth

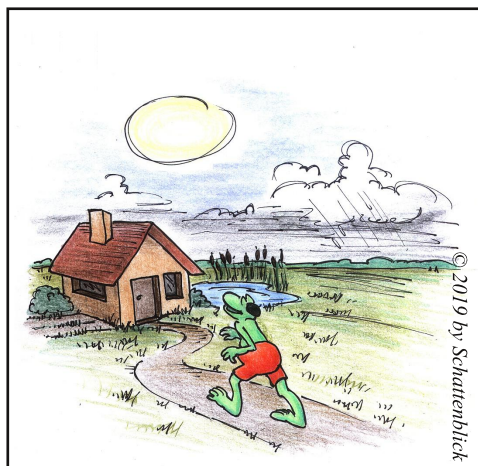
ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel  
Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.

## DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

### Und morgen, den 16. Mai 2019

Vorhersage für den 16.05.2019 bis zum 17.05.2019



Hier und da auch Regenschauer,  
Sonne und Himmel genug,  
Jean geht nach Hause auf Dauer,  
trocken sein ist doppelt klug.